

Christlichen Kunstschöpfungen der Vergangenheit in unserer Heimat zu wecken und zu erhalten und die vielleicht noch irgendwo vorfindlichen Nachrichten über die Giershagener Kunstschule zu sammeln! <sup>1)</sup>

## Der selige Heinrich, Stifter des Dominikanerklosters in Köln.

Ein Beitrag zur Ordensgeschichte Rheinlands  
und Westfalens.

Von Pfarrer Dr. theol. G. Kleinermann.

(Köln. Stauff. 35 Pf.)

Strunck giebt in seiner *Westphalia sancta pia beata* (I. 192—197) ein Lebensbild des Dominikaners Heinrich aus Marsberg, Kleinermann weist in der obigen interessanten Schrift näher nach, daß er dem adeligen Geschlechte der Herrn von Mühlhausen aus dem gleichnamigen Orte im Waldeckischen in der Umgegend von Marsberg entstammte und der erste deutsche Dominikaner war. Er war durch Tugend und Gelehrsamkeit ausgezeichnet, begleitete König Ludwig von Frankreich auf dessen Kreuzzuge als Ratgeber und Beichtvater, hatte Beziehungen zu Kaiser Friedrich II. und erwarb sich die größten Verdienste um die Ausbreitung seines Ordens. Er wurde um 1200 geboren, hatte sehr tugendhafte Eltern und zeichnete sich von Kindheit an durch Frömmigkeit und rasche Auffassungsgabe aus; später widmete er sich dem geistlichen Stande und begab sich nach Paris, um den Studien obzuliegen. Dort traf er seinen Landsmann Jordanus von Padberg aus dem Geschlechte der Herrn von Padberg, einer Burg an der Hoppeke in der Umgegend von Marsberg, und trat mit diesem am Aichermittwoch 1220 in den Dominikanerorden ein. Im Jahre 1224 wurde er zum Priester geweiht und nach Köln gesandt, um dort den Orden auszubreiten. In jener Zeit leitete die Erzdiözese der hl. Engelbert, jener fromme und gerechte Mann, der wegen der entschiedenen Verteidigung der kirchlichen Rechte von seinem eigenen Neffen Friedrich von Hsenburg im Hohlwege von Gewelsberg 1225 ermordet wurde; an ihm hatten die Ordensleute einen mächtigen

<sup>1)</sup> Sollte Jemand Nachrichten über die beiden Künstler finden, so ist er im Interesse einer Zusammenstellung derselben gebeten, sie dem Gymnasialoberlehrer Dr. Kuhlmann in Paderborn gütigst übermitteln zu wollen.

Beschützer. Im Jahre 1234 starb Heinrich, wie er gelebt hatte, eines gottseligen Todes inmitten seiner Brüder, die er sterbend zum tugendhaften Leben ermahnte. Unter Heinrichs vortrefflicher Leitung wurde das Dominikanerkloster in Köln eine Hochburg des Ordens in Deutschland. Der Herr Verfasser beschreibt getreu nach den Quellen das erbauliche Leben und Sterben des ersten deutschen Dominikaners; das interessante Schriftchen wird daher von allen Freunden der westfälischen Geschichte als ein Beitrag zur heimatlichen Geschichte mit Freuden begrüßt werden. In dem Schriftchen wird auch noch nebenbei erzählt von Heinrichs Freunde und Landsmann, Jordanus von Paderberg, der später General des Dominikanerordens wurde. Die Angaben über seine Herkunft bei Strund I. 175 sind unrichtig. Auf dem Kapitel der deutschen Dominikaner im Mai 1899 wurde beschloffen, die Erlaubnis zur Verehrung des hl. Heinrich nachzusehen.

**Kußmann.**

Über den Standpunkt der Irminul äußert sich das neue große Werk: Deutsche Altertumskunde. Von Müllenhoff. Berlin. 1900. IV. Bd. S. 522.

„Karl der Große nahm im Jahre 772 die Gresburg oder richtiger den Gresberg und zerstörte das Heiligtum, die Säule und den hl. Walb. So erzählen alle Chroniken und später Thietmar von Merseburg, ja noch im 12. Jahrh. wußte man zu Corvei von Irmin auf der Gresburg; durch keine Topographen wie Klostermeier oder Giefers (Abhandlung in der Zeitschrift für vaterländ. Gesch. 8, 280. ein Aufsatz, dem es besser gewesen, er wäre nie geboren) darf man sich also an der Identität des Lokals irre machen lassen und ihnen zufolge den Gresberg und die Irminul 6 Stunden auseinander rücken. Beide zusammen sind ein und dasselbe Heiligtum, wo sich aber schon auf dem Berge zu Karlszeit ein castrum, eine Burg, gebildet hatte. Ist nun der Gresberg ein mons Martis und Er der Gott Tiu unter einem andern Namen, so muß die Irminul auf denselben Gott bezogen werden. Widufind übersetzt Irmin gewiß richtig durch Mars und außer in drei zweifelhaften Stellen ist überall darunter der Tiu zu verstehen.“

In dieser Zeitschrift (1899. S. 35 fgd.) wurde nachgewiesen, daß nach der konstanten bis in das 16. Jahrh. unbestrittenen Überlieferung Gresburg und Irminul auf demselben Berge von Obermarsberg sich befanden, die Gresburg auf dem südwestlichen und die